

Richard J. Walsh, Charles the Bold and the crusade: politics and propaganda, *Journal of Medieval History* 3 (1977) S. 53–86, wertet die abwartende Haltung Karls des Kühnen dem Türkenkreuzzug gegenüber nicht als Indifferenz, sondern als „cautious interest“ (S. 68). Mehrfach wird bezug genommen auf ungedrucktes Material des Kreuzzugspropagandisten Francesco Filelfo. H. S.

Enrico Morini, Eremo e cenobio nel monachesimo greco dell'Italia meridionale nei secoli IX e X, *Rivista di storia della Chiesa in Italia* 31 (1977) S. 1–39, 354–390, kommt auf Grund einer genauen Untersuchung vor allem der hagiographischen Quellen – entgegen neueren Hypothesen – zu folgendem Ergebnis: Einsiedelei und Kloster unterschieden sich organisatorisch und kirchenrechtlich sehr wohl voneinander; es gab aber zugleich verschiedene Grade des gemeinsamen Lebens. In spiritueller Hinsicht bildeten Einsiedelei und Kloster keinen Gegensatz, sondern nur verschiedene Formen des griechischen Mönchtums in Süditalien. H. M. S.

Robert G. Heath, *Crux imperatorum philosophia: Imperial Horizons of the Cluniac Confraternitas, 964–1109* (Pittsburgh Theological Monograph Series 13) Pittsburgh 1976, The Pickwick Press, XX u. 260 S., \$ 8,50. – Der seltsame Titel dieses Buches ist einer Predigt Odilos von Cluny De sancta cruce entnommen, wo in einer litaneiarartigen Reihe von 50 Prädikationen des hl. Kreuzes an 30. Stelle auch die Formulierung *crux imperatorum philosophia* begegnet (Migne PL 142, 1034 D). Das Ganze erscheint bei Odilo als Zitat aus Johannes Chrysostomus, und wenn man sich – im Unterschied zu Heath – die Mühe macht, diese Vorlage nachzuprüfen, kann man feststellen, daß es sich um einen (pseudo-)chrysostomischen *Sermo In venerabilem crucem* handelt (J. A. de Aldama, *Repertorium Pseudochrysostomicum* [1965] S. 184 f. Nr. 494; vgl. *Clavis Patrum Graecorum* 2 Nr. 4525), der in seiner lateinischen Überlieferung an der fraglichen Stelle außer dem von Odilo zitierten Wortlaut auch die Lesart *crux imperitorum philosophia/sapientia* bietet (so z. B. eine in dem oben S. 216 angezeigten Buch von H. Houben S. 176 wiedergegebene Version aus St. Blasien), was im Hinblick auf 1. Cor. 1, 18 ff. und die griechische Originalfassung *σταυρὸς ἀπαυδύτων σοφία* (Migne PG 50, 819) als das Ursprünglichere gelten muß. Es wäre also erst einmal zu klären, wann und wie die von Odilo gebrauchte Formulierung überhaupt entstanden ist (ob durch Korruptel oder bewußte Veränderung), ehe man nach Art des Vf. damit das besondere Verhältnis der Ottonen und Salier zu Cluny zu erklären sucht (S. 132: „the identification of the cross with the philosophy of emperors means that the emperors took monasticism as their ideal“). Der Mangel an kritischer Umsicht, der hier spürbar wird, ist in gewissem Maße kennzeichnend für das Buch im ganzen, denn der Vf. hat die unglückliche Neigung, einzelne aus cluniazensischen Quellen aufgelesene Begriffe und Wendungen zum Ausgangspunkt weitgespannter, letztlich ziemlich unverbindlicher Deutungen zu machen. Nach einer recht breit und allgemein geratenen Einleitung will er wohl vor allem die Stellung der Kaiser im Gebetsgedenken Clunys erörtern, doch geht dieser rote Faden über der „symbolistischen“ Beschäftigung zumal mit liturgischen Gebräuchen immer wieder verloren. Der Schlußabschnitt über Gregor VII. und Cluny enthält auch sachliche Fehler. R. S.